

... als sie im Lager von Lieben Schwestern in die ...
... kranken der Verwundeten und in einem Krankenstalle gelagert
... wurden, wo sie ihre mitgebrachten Lebensmittel verzehrten
... trauten und unter Verwundeten dadurch so manche
... Freude bereicherten.

Dresden. Der König von Sachsen und Prinz Johann
Georg zeigten letzte Nacht zur Befreiung der Stadt
Dresden. Die wegen Abnehmens des Kaisers Johann
Georg am königlichen Hofe angelegte dreimündige Hofkapelle
wird in der Zeit vom 22. November bis mit 12. Dezember
d. J. angelegt.

Königsberg. Die Bewohner eines Hauses am Dieb-
schen Bladerberg vermißten seit mehreren Tagen die dort wohn-
ende Frau Kellina. Sie suchten daher die Tür zu ihrer
Wohnung gewaltsam und fanden die Vermisste entsezt in
ihrem Bette vor. Ein Schlaganfall hatte ihrem Leben ein
Ziel gesetzt.

Freiburg. Die Bildung eines Ueberwachungs-
ausschusses zur Bekämpfung des Kriegswunders ist in der letzten
Ratsung genehmigt worden. Als Mitglieder dieses Aus-
schusses wurden eine Anzahl Damen und Herren gewählt,
die als ehrenamtliche Ueberwachungsorgane in Aussicht ge-
nommen werden sollen.

Reutlingen. Die Errichtung einer Volkshochschule ist
von den städtischen Kollegien beschloffen worden. Der Be-
trieb wird Anfang Dezember aufgenommen werden. Die
Hochschule wird in der hiesigen Schule errichtet; zunächst sollen
bis zu 300 Personen gelehrt werden.

Sablitz i. S. Hier wurde die Wälderin Frau Mutter
mehrerer unehelicher Kinder, in ihrer Wohnung mit zertrüm-
mtem Schilde tot aufgefunden. Als Mörder stellte sich
ihre kriegsunfähige 23jährige Tochter, die angeblich im Exil
wegen ihres irdischen Lebenswandels die Mutter erschlagen
zu haben.

Orsova und Turnu-Severin.

Neben Orsova und Turnu-Severin wehen die Fahnen
der Verbündeten, dem unaufhaltsamen Stöße unserer siegreich-
gewohnten Armeen haben sie nicht länger trotzen können.
Orsova, die Donau-Grenzstadt zwischen Ungarn und Rumänien,
ist ein verschiedenes ungarisches Behörden und be-
steht als Handelsstadt trotz seiner geringen Einwohnerzahl
von nur 5000 Seelen gewisse Bedeutung. Interessanter
aber sind einige Erinnerungen aus der Vergangenheit, die
sich an Orsovas Namen knüpfen. So wurden in der Nähe
von Orsova im Jahre 1853 die ungarischen Kroninsignien
aufgefunden. Eine kleine Kapelle, malerisch an der bei Or-
sova in die Donau mündenden Orsova gelegen, erinnert
noch heutigen Tages an diesen historischen Fund. Eine
Fahrt nach Orsova donauabwärts bietet genug des Beson-
deren. Schon nach wenigen Kilometern erreicht man Neu-
Orsova, eine kleine inmitten des Stromes gelegene Insel,
die unter dem Namen Uda Raib bekannter sein dürfte.
Die Insel Neu-Orsova war lange Jahre hindurch ein Spiel-
ball zwischen Österreich und der Türkei. 1718 bereits kam
Türken abgenommen, kamen die Österreichern in den Besitz
der Insel durch den Frieden von Passarowitz im Jahre 1718.
Zwanzig Jahre später, 1738 wurde Uda Raib von den
Türken zurückerobert, nach vierjähriger erdrosselter Besagerung.
Bei der Räumung der türkischen Festungen durch die
russischen Truppen im Jahre 1807 blieb Neu-Orsova in
der Hand seines ehemaligen Herrn, des Sultans. Der Friede
von St. Stefano vom Jahre 1878 bestimmte die Räumung
von Neu-Orsova durch die Türken, ohne jedoch einen neuen
Besitzer namhaft zu machen. So übergaben denn die Türken
die Insel den Österreichern, die sie im Mai 1878 besetzten.
Bemerkenswert ist, daß der Held des letzten größeren Ro-
mans von Hugo von Hofmannsthal "Die Kaiserin Elisabeth" von einer Donau-
insel stammt, in der man auf Grund der Schilderung un-
schwer Uda Raib wieder erkennt. Nicht allzuweit donau-
abwärts von Neu-Orsova liegt Turnu-Severin, die Haupt-
stadt des rumänischen Kreises Turnu-Severin. Turnu-Severin
ist eine bedeutende Hafenstadt von über 20000 Einwohnern,
in der hauptsächlich Salz, Petroleum und Getreide zur Ver-
ladung kommen. Die Reste einer halben Pfeilerbrücke
gemahnen an die Zeiten Kaiser Leopolds, der hier eine
Donaubrücke erbaut. Von einer nahen Höhe grüßt die
Ruine einer alten Burg, die der Kaiser Alexander Severus
errichtete, herab. Dieser Burg gab der Kaiser seinen Namen,
den sie später auf die zu ihren Füßen erblickende Stadt
vererbte.

Zimmerpflanzen in der kalten Jahreszeit.

Von Hermann Dolm.

Im Herbst und Winter sind die Pflanzen im Zimmer
zuhause. Das heißt, sie sind im Zimmer zu halten.
Der plötzliche Einbruch dieser Lebensstadien kann
den kühnen Liebhaber der Pflanzen, der sich in der
Wärme des Sommers, auf der Veranda oder im
Garten ihren Platz hatten und die mit Entzücken der
ersten Nachtfröste im Zimmer genommen wurden, jetzt in
die unmittelbare Nähe des Fensters stellen. Eine Aus-
nahme kann lediglich bei ganz warmen Pflanzen, wie
Bananen, Kaktusen, japanischen Spindelbäumen (Bryonia),
Dianthus und ähnlichen gemacht werden. Diese kommen
auch an weniger kalten Stellen gut fort. Die große Mehr-
zahl der eigentlichen Zimmerpflanzen will aber das Licht,
und deshalb ist ihr Platz jetzt am Fenster.



**Unsere
Marine
Cigarette**
3 Pf.

Einbeleglich Kriegsaufschiebung
Trotz Besetzung durch unsere Streitkräfte
aus allen angekauften Qualitäten
Georg A. Jaematzel Aktiengesellschaft.

Zorfschreitende Erfolge in Rumänien.

(Mittl.) Großes Hauptquartier, 24. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im besondern Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Südwestlich von Riga verstärkte sich zeitweilig die Artilleriekraft.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Obergogebirge wurde ein feindlicher Angriff an der Datsa Reagra
blutig zurückgeschlagen. Südlich des Alt-Durghbruch durch die transilvanischen
Alpen entziffen trotz hartnäckiger Gegenwehr deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen den Rumänen mehrere Ortschaften. Wieder wurden dabei 3 Offi-
ziere, 800 Mann gefangen genommen. Widerstand des Feindes in der Niederung
des unteren Alt wurde gebrochen. Wir überschritten dort den Fluß. An der
Westgrenze Rumäniens von ihrer Hauptarmee abgeschnittene rumänische Bataillone
wehren sich noch zähe in den Waldbergen von Turnu-Severin.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrußja gegenseitiges Artilleriefeuer. Nach Ueberschreiten der
Donau von Süden her haben Kräfte der verbündeten Mittelmächte auf rumänischem
Boden Fuß gefaßt. Bei Macovita beteiligten sich wieder Landeseinwohner am
Kampfe gegen unsere Truppen.

Ragedonische Front.

Näher bergelichen Vorkämpfen der Italiener westlich von Ronavir, der
Serben nördlich von Grunista ist nichts zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Wird sollen die Pflanzen haben, d. h. natürlich frisches
Luft. Es ist jedoch nicht angebracht, einfach das
Fenster zu öffnen, vor welchem die Pflanzen stehen, son-
dern die frische Luft muß aus dem Nebenzimmer kommen,
oder aber die Pflanzen sind vom Fenster so lange weg-
zuführen, bis die Fenster wieder geschlossen werden. Für
eine Pflanze kann aber dieses Weggehen verhängnisvoll
werden, für die Kamelle. Wenn diese Pflanze nicht ständig
mit derselben Seite dem Lichte zugekehrt ist, so wird sie
meistens ihre Blüthenknospen abstoßen, da diese sich nach
dem Lichte drehen. Manche Blüthenpflanzen hat sich ledig-
lich darum um einen schönen Erfolg bei der Kamellen-
pflege bemüht, weil sie nicht beachtet, daß die Pflanze
auch mit derselben Seite nach dem Lichte zugekehrt sein
muß. Es wird für die Folge den Fehler vermeiden.
Etwas kalte Luft, ebenso Zugluft, ist den Pflanzen nicht
zuträglich. Soll bei kalter die Zimmer gelüftet werden,
so müssen also erforderlichen Falles die Pflanzen so lange
in das Nebenzimmer gestellt werden, wo die Fenster ge-
schlossen sind.

Dann muß unbedingt großes Augenmerk auf das
Gießen gelegt werden. Vor allen Dingen will beachtet
sein, daß die Pflanze im Herbst und Winter bei weitem
nicht soviel Wasser verbraucht als im Sommer. Das wird
jede aufmerksame Blüthenpflanze sofort selbst heraus-
finden. Es muß also auch weniger Wasser gegeben werden.
Dieselbe ist noch zu beachten, daß die meisten
Zimmerpflanzen eine Art Winterschlaf auch im Zimmer
leben. Sie müssen langsam darauf vorbereitet werden,
indem nach und nach immer weniger Wasser gegeben wird.
Solche Pflanzen, zu ihnen gehören die Fuchsie, das
Geranium, das Pelargonium und ähnliche, kriechende, im
Sommer blühende Pflanzen, werden dann auch nach und
nach ihre Blätter ab. Dann ist der Zeitpunkt der Ruhe
gekommen, wo die Pflanzen nur noch sehr wenig Wasser
gebrauchen, nur soviel, daß die Erde nicht austrocknen
wird. Verhältnismäßig am meisten Wasser brauchen die
blühenden Gewächse, als Geraniumpflanzen, Alpenveilchen,
Primeln und ähnliche. Doch soll auch bei diesen Pflanzen
in den Unterzügen wie Wasser stehen bleiben. Blatt-
pflanzen, wie Palmen, Kaktusen, Begonien, Cummel-
bäume und andere werden am geschicktesten gar nicht
gegossen, sondern, je nach Bedarf — sobald die Erde
trocken wird, etwa alle vier bis acht Tage — bis an den
Lapfand unter Wasser gesetzt, so daß sich die Erde gehörig
voll Wasser saugen kann. Das zum Gießen verwendete
Wasser soll eine Temperatur von etwa 16 Grad haben,
kaltes Wasser wird nicht von den Wurzeln aufgenommen.

Als vierter wesentlicher Faktor im Leben der Pflanze
ist die Wärme zu berücksichtigen. Diese darf beileide nicht
für alle Pflanzen die gleiche sein. Pflanzen mit Winter-
ruhe dürfen auf keinen Fall warm stehen. Ein Ort, wo
die Temperatur nur wenig über Null steigt, ist der beste.
Auch die meisten Blattpflanzen fühlen sich da am wohlsten,
wo die Temperatur nur niedrig bleibt. Doch können diese
Pflanzen gar nicht aus im geschützten Zimmer bleiben. Die
Winterpflanzen lieben natürlich die Wärme mehr. Dabei
muß aber bedacht werden, daß die Pflanzen um so schneller
verblühen, je höher die Wärme ist. Bei etwa 12 Grad
Wärme werden sich die meisten Winterpflanzen am wohlsten
fühlen. Alle Pflanzen im geschützten Zimmer werden für
ein leichtes Ueberbrausen mit temperiertem Wasser allmählich
sehr empfänglich sein. Die Blüthen dürfen aber nicht über-
braust werden. Außerst schädlich wirkt es auf die Pflanzen,
wenn sie „auf kaltem Fuß stehen“. Die sollen deshalb die
Pflanzen auf Stein stellen. Kleine Solarküchen, unter die
Löpfe gelegt, verhindern die Abblüthe. Diese Solarküchen
sollten auch in den Unterzügen zur Anwendung kommen.
Steht der Topf direkt auf kaltem Stein, so muß auch die
Erde im Topf kalt bleiben. Dadurch wird die Wasser-
aufnahmefähigkeit der Wurzeln herabgesetzt und die Pflanze
leidet Schaden. Wenn im Winter die Kälte schlimmer
wird, so wird es zeitweise notwendig werden, daß die
Pflanzen vom Fenster weggeführt werden müssen, nament-
lich während der Nacht wird solches erforderlich sein. Für
weniger kalte Plätze wird es genügen, wenn zwischen
Fenster und Pflanzen eine dicke Wappe oder mehrere
Lagen Papier aufgestellt werden. Das gibt einen wir-
ksamen Schutz gegen die Kälte. Rastlos muß man Sorge
tragen, daß das Papier nicht am Fenster festfriert.

Blei zu leiden haben die Pflanzen unter dem Staub.
Dieser setzt sich auf die Blätter und verstopft die feinen
Poren, durch welche die Pflanze atmet. Der Staub muß
deshalb öfter abgewaschen, nicht bloß auf trockenem Wege
beseitigt werden. Ungünstiger wird sich im Herbst und
Winter bei den Pflanzen nur selten zeigen, bei kalter und
dann durch Ueberbrausen mit lauwarmem Wasser leicht
zu beseitigen sein.

Während im Sommer die nach Osten und Westen
gelegenen Fenster für die Pflanzenpflege vorteilhafter als
das Südwestfenster sind, ist für die Wintermonate gerade das
Südwestfenster das geeignetste. Wer also die Wahl hat, wird
an diesem Fenster über Winter die empfindlichsten Zimmer-
pflanzen aufstellen.
Die Pflege der Pflanzen ist den Winter über etwas
umständlicher als im Sommer. Die Blüthenblätter haben
dabei sich jedoch die Wärme nicht verkriechen lassen. Wenn
es zum Frühjahr geht, wird der Erfolg der kleinen Mü-
heligkeiten zu verzeichnen sein, und die Blüthenpflanze
wird reichliche Entschädigung finden.

Kunst und Wissenschaft.

**Wochenplan der königlichen Hoftheater in
Dresden.** Opernhaus. Sonntag: „Der Evangelist“. Mitt-
woch: „Cagliostro“. Dienstag: „Mibelio“. Mitt-
woch: „Don Juan“. Donnerstag: „Nabab“. Der Opa-
bund und die Waise. Freitag: 8. Sinfonie-Konzert,
Reihe A (1/2); vorm. 11 Uhr: öffentliche Hauptprobe zum
Koncert. Sonnabend: Der Troubadour. Sonntag:
„Oberon“. Montag (6. Volksvorstellung): Die verkaufte
Braut. — Schauspielhaus. Sonntag: „Faust“ (Weppelst);
Arnold Maré a. G. Montag: „Die Fäule im Nichts“.
Dienstag: „Die Räuber“ (Frans; Arnold Maré a. G. 1/2).
Mittwoch: „Die Journalisten“. Donnerstag (4. Volks-
vorstellung): „König Lear“. Freitag: „Der Hühnerpelz“.
Sonnabend: „Rönige“. Sonntag: „Sirmee“. Montag:
„Der Bibliothekar“.

Benefice Nachrichten und Telegramme

vom 26. November 1916.

Deutsche Seestreitkräfte an der englischen Küste.

(Mittl.) Berlin, 24. November. Teile unserer
Seestreitkräfte ließen in der Nacht vom 23. zum 24.
November gegen die Themsemündung und den Nord-
ostausgang der Dordrecht in der Nähe von Dover
angreifen, das durch Geschützfeuer verfeuert wurde, wurden
ferner feindliche Seestreitkräfte angetroffen. Der be-
festigte Platz Ramsgate wurde durch Artillerie unter
Feuer genommen. Als auch daraufhin von der englischen
Motte nichts sichtbar wurde, traten unsere Seestreitkräfte
den Rückmarsch an und liefen wohlbehalten in den hei-
mischen Seehafen ein.

Bei den Kämpfern von Gailis-Gailis.

Großes Hauptquartier, 24. November 1916.

Dem der feldherrlichen Einleitung seiner Erhellung
des Herrn kommandierenden Generals d. Deming hatte
in Solingen, unter dem Truppen einer Infanterie-
division zu werden, die sich räumen kann, die letzten 12 Schwen-
gen französischer Angriffe zwischen Gailis und dem Walde
St. Pierre-Ouest rechts abgeworfen zu haben.
Dies eingehend im Anhalt jedes einzelnen Soldaten
sind die furchtbaren Tage der letzten Woche. Wer die
harte Aufgabe ist erfüllt. Der Franzose hat die Höhe
163 nicht bekommen.

Die Kraft der Deutschen erwies sich wiederum als
zu groß. Alles ward mit zusammengekauften Sägen über-
wunden: das schlechteste Wetter, das hartnäckigste Trommel-
feuer, all die Tage, wenn einmal die Wölfe nicht zur
rothen Stunde da sein konnte, in den halb mit Wasser
angefüllten Granatlöchern ohne warme Verpflegung, oft
stundenlang nach rechts und links ohne Verbindung.

Wo war die Linie überhaupt noch? fragte sich man-
cher im Dunkel der Nacht abflühende Bataillon. Einmal
hatte sich ein Frontbataillon von 800 Mann auf etwa 300
vergrößert. Daselbe Regiment hatte die vergrößerte
Linie zu halten, und hielt sie. Der betreffende Major
weiß nichts Schöneres aus diesem Krieg zu erzählen.

Und gerade diese Truppen haben von Anfang an
stets das Schwerste zu überwinden: Kälte, Hunger, einen
ganzen Winter lang Pfen, dann Verbrennen, namentlich Einzel-
schließen die Sonne.

Aus Dred und Schlamm, aus Tod und Vernichtung,
aus Hunger und Kälte lebten sie zurück, um aus dem
Munde ihres Herrn kommandierenden die Worte dank-
barer Anerkennung des obersten Kriegsherrn und des
ganzen Vaterlandes, um aus seiner Hand die Ehren-
Kreuze zu empfangen.
Straßburger Regiment waren es und unter ihnen
viele Hälber — das muß ehren betont werden, die ihre
ganze Kraft für Gailis, für ein kleines Stück Front von
noch nicht zwei Kilometern einsetzten und jeden Ansturm
des Feindes, auch den letzten, zu schanden machten.
Auf dem Gailis, Kriegsbefehlshaber.